

Symposium «Empowerment im Alter»

anlässlich des 60. Geburtstags von PD Dr. Albert Wettstein,
Chefarzt des Stadtärztlichen Dienstes Zürich
28. November 2006, Stadtspital Waid, Kongressforum

Eröffnungsreferat

von Robert Neukomm,
Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements der Stadt Zürich

Hoch geschätzter Herr Dr. Wettstein
Lieber Albert
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich heisse Sie hier im Stadtspital Waid sehr herzlich willkommen. Ich heisse Sie willkommen zum Symposium „Empowerment im Alter“. Und insbesondere heisse ich ihn willkommen, unseren Jubilaren Dr. Albert Wettstein, aus Anlass dessen kürzlichen 60. Geburtstags dieses Symposium stattfindet.

Albert Wettstein ist sechzig. Als Chefarzt des Stadtärztlichen Dienstes Zürich, als den ich ihn insbesondere kenne, ist er ein Mensch voller Empathie und Menschenliebe, voller Tatendrang und „Power“. Wer ihn auch nur ein bisschen kennt, weiss, dass das Symposium „Empowerment im Alter“ keineswegs ihm persönlich gilt. Sondern vielmehr den älteren Menschen in unserer Stadt und darüber hinaus, denen er seit Jahrzehnten eben diese persönliche „Power“ widmet.

Sehr herzlichen Dank, Dir Albert Wettstein, für deine diesbezügliche Arbeit und dein unermüdliches Engagement. Und vor allem: Ad multos annos!

* * * * *

Das zunehmende Alter ist in der Regel geprägt von häufiger und vielfältiger werdenden Gebrechen und Krankheiten, die nicht mehr - oder mindestens nicht mehr ganz - geheilt werden können. Zu Recht fürchten sich deshalb viele Menschen vor dem Alter, denn solche Krankheiten führen häufig zu drei Bürden:

- Leid (Zum Beispiel Schmerz, Angst, Einsamkeit und Langeweile)
- Eingeschränkte Autonomie (vor allem Funktionseinbussen bei Alltagsaktivitäten, wie zum Beispiel bei der Mobilität)
- Soziale Einschränkungen (zum Beispiel Beziehungsverlust)

Diese Fakten werden sehr gerne verdrängt. Nicht nur beim Individuum, sondern noch viel mehr im öffentlichen Leben und in der Politik. Ein Blick in unsere Medien genügt um dies festzustellen: In peppigen Fernsehsendungen wie in süffig geschriebenen Zeitungsartikeln werden die neusten Errungenschaften der Spitzenmedizin und der Spitzenpharmazeutik ausgebreitet, ja gefeiert. Als ob es den sagenhaften „Jungbrunnen“ demnächst wirklich geben würde! Und Politikerinnen und Politiker präsentieren sich oft lieber bei der Einweihung eines neuen Magnetresonanztomographen als bei der einer neuen Geriatrieeinrichtung! (Womit

ich nichts, aber auch gar nichts, gegen die Spitzenmedizin gesagt habe. Sie braucht es genau so wie die Anstrengungen für ein „Empowerment im Alter“.)

Darum ist es ein umso grösseres Mitverdienst von Albert Wettstein, dass die Stadt Zürich heute einen ausgezeichneten Ruf in Sachen Alterspolitik wie in Sachen Alterseinrichtungen geniesst. Ihre Pflegeeinrichtungen (medizinisch geleitet vom Stadtärztlichen Dienst) brauchen schweizweit, ja vielleicht sogar weltweit, quantitativ wie qualitativ keinen Vergleich zu scheuen. Die Akutgeriatrische Klinik hier am Waidspital geniesst in Fachkreisen wie im Volk grosses Ansehen. Und die unzähligen ambulanten Angebote und Kurse, die sich „Empowerment im Alter“ auf die Fahne geschrieben haben, werden von unserer älteren Bevölkerung fleissig und gerne genutzt.

Nicht dass es in solchen Belangen nicht noch viel zu tun gäbe: Die Stadt Zürich bzw. ihr Gesundheits- und Umweltdepartement ist in diesen Monaten daran ihre Strategien für die Gesundheitsförderungen und die Gesundheitsversorgung insbesondere älterer polymorbider Menschen neu zu justieren und auszurichten. Ohne die Details hier schon verraten zu wollen: Im Zentrum wird der Grundsatz „ambulant vor stationär“ stehen. Wohlwissend, dass ältere Menschen solange wie immer möglich in ihrem bisherigen Zuhause leben und bleiben wollen.

Und den vielen Anwesenden von Universität und Forschung sei eines noch speziell ans Herz gelegt. Die Universität Zürich braucht endlich einen Lehrstuhl für Geriatrie. Und zwar einen, der unmittelbar am älteren Menschen forscht und lehrt. Das Angebot der Stadt Zürich, die dazu nötige universitäre Klinik am Waidspital einzurichten, steht nach wie vor. Und die Stadt Zürich tut dies nicht aus Prestigegründen, sondern weil sie weiss, wie wichtig die Geriatrie für unsere gealterte Gesellschaft ist. Und wie wichtig es wäre, das Ansehen der Geriatrie gegenüber anderen medizinischen Disziplinen weiter anzuheben.

Albert Wettstein wird mich bei diesen Aktivitäten weiterhin kompetent und manchmal auch kritisch beraten und unterstützen. Ich bin ihm sehr dankbar dafür.

* * * * *

Meine Damen und Herren, mit ihnen zusammen bin ich jetzt gespannt auf die weiteren inhaltlichen Beiträge dieses Symposiums. Sie mögen uns anregen und anspornen, das „Empowerment im Alter“ weiter zu entwickeln und stärken. So wie das Albert Wettstein will! Und ganz am Schluss schliesslich freue ich mich, gemeinsam auf das Wohl und die Gesundheit unseres Geburtstagskindes, Stadtarzt Dr. Albert Wettstein, anzustossen.